Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 5

Illustration: Bordell
Autor: Roffi, Patrizio

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So ein Beerendienst

Als ich aus dem Fenster sehe, glaube ich meinen Augen nicht zu trauen. Isabel hockt vor dem Erdbeerbeet und bewegt fortwährend ihre Lippen und die abenteuerlichsten Vermutungen jagen mir durch den Kopf. Hat sie womöglich ihren Verstand verloren? Oder befindet sie sich auf einem jener geheimnisvollen Trips in überirdische Gefilde? War meine Skepsis also doch berechtigt, als Isabel mir vor ein paar Wochen erklärte, sie habe sich entschlossen, den Esoterikkurs zu besuchen? Vielleicht aber ist es nur ein plötzlich auftretendes Unwohlsein, was sie in die Knie gezwungen hat. Ich gehe raus, um mir Gewissheit zu verschaffen. Isabel hockt immer noch am Boden und bewegt den Mund. Behutsam trete ich näher und nenne ihren Namen. Sie blickt mich mit ernsten Augen an und legt den Zeigefinger an die Lippen. Ihr Schweigegebot lässt mich verstummen. Langsam richtet Isabel sich auf und spricht ein unverständliches Abschiedswort zu den Erdbeerpflanzen. Kaum in der Wohnung, kann ich nicht länger an mich halten.

«Was ist denn in dich gefahren?», frage ich.

«Der Geist der Wissenschaft», antwortet Isabel seelenruhig.

«Was soll das heissen?»

«Ich setze wissenschaftliche Erkenntnisse im Rahmen meiner gärtnerischen Möglichkeiten in die Praxis um.»

«Könntest du dich vielleicht ein wenig verständlicher ausdrücken», sage ich gereizt.

«Ich mache die Forschungsergebnisse von Professor Hoffmann im Garten nutzbar. Kurz: Erdbeeren statt Tomaten.»

«Ich verstehe kein Wort!», entgegne ich ungehalten.

«Professor Hoffmann ist jener Mensch, der in Versuchsreihen nachgewiesen hat, dass Tomatenpflanzen, wenn jemand regelmässig mit ihnen redet, einen Mehrertrag von 22,2 Prozent erbringen.»

Plötzlich begreife ich. «Und was bitte schön, erzählst du dem Erdbeernachwuchs?», frage ich. «Verkündest du, dass der Mai die beliebteste Blütezeit ist, die keine Pflanze verpassen sollte? Oder erklärst du eines Tages den reifenden Früchten, dass sie nach der Ernte am besten in einer Erdbeerbowle aufgehoben sein werden?»

«Um sie vor Alkoholvergiftung zu bewahren, empfehle ich ihnen aus innerster Überzeugung einen Platz auf dem Kaffeetisch als Erdbeertorte», entgegnet Isabel spitz.

«Du weisst aber», sage ich mit nachdenklichem Gesicht, «dass Tante Erna zeitlebens eine sogenannte Erdbeerallergie hat. Sobald sie Erdbeeren isst, fällt das Nesselfieber über sie her.»

«Und was hat das mit dem Reden am Erdbeerbeet zu tun?», will Isabel wissen.

«Wäre es nicht denkbar, dass Erdbeeren im Umkehrschluss eine Allergie gegen Menschenstimmen entwickeln? Ich denke an eine Wort- oder Redeallergie, die sie ungeniessbar macht.»

«Ich lasse mir von dir nicht die Erkenntnisse namhafter Professoren in den Schmutz ziehen!», fährt sie mich an. «Deine Miesmacherei ist unerträglich!» Mit diesen Worten verlässt Isabel das Zimmer.

Eines ist gewiss: Im Gegensatz zu den Erdbeeren wird Isabel mit mir in den nächsten 24 Stunden kein Wort reden. Plötzlich fühle ich mich den Tomaten und Erdbeeren aufs Engste verbunden. Wie soll ich – grübelnd am Schreibtisch sitzend – fruchtbare Ideen haben, wenn Isabel nicht mit mir spricht?

GERD KARPE